



Michel Jeanneret

Co-Leiter des «Bodmer Lab»

Über 150 000 Objekte umfasst die Sammlung Martin Bodmer. Etwa die Hälfte davon sind Handschriften, Einzeldrucke, Autografen und rare Bücher. In Genf wird ein bedeutender Teil davon digitalisiert.

Text Lea Haller **Bild** Guillaume Megevand

Im Bodmer Lab in Genf prallen Welten aufeinander: Griechische Manuskripte von Homers *Ilias* aus dem 13. Jahrhundert, illustrierte Reisebeschreibungen aus der Renaissance und rare Editionen von Goethes Faust treffen auf moderne Computertechnologie.

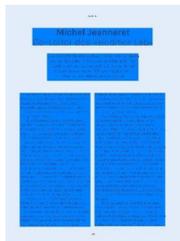
Zwei Maschinen stehen bei der Fondation Bodmer im Vorort Cologny seit 2015 im Dienst eines umfangreichen Digitalisierungsprojekts: Eine erstellt hochaufgelöste Bilder von flachen Dokumenten wie Papyri, Handschriften oder Inkunabeln (im 15. Jahrhundert mit beweglichen Lettern gedruckte Blätter). Die andere scannt Bücher, die so zerbrechlich sind, dass ihre Seiten nicht vollständig geöffnet werden dürfen; zwei Kameras erfassen die linke und rechte Buchseite bei einem Öffnungswinkel von 110 Grad. Anschliessend werden die Scans mit Metadaten versehen und in eine grosse Datenbank eingespeist, die ab Juni öffentlich zugänglich sein wird. Für die Langzeitarchivierung auf einem geschützten Server ist die Universität Genf verantwortlich, zu der von Cologny aus eigens eine leistungsfähige Datenverbindung eingerichtet wurde.

«Unser Ziel ist nicht Vollständigkeit», sagt Michel Jeanneret, Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Genf, der das Projekt zusammen mit seinen Kollegen Jérôme David und Radu Suciú leitet. «Wir wollen nicht so viel wie möglich digitalisieren, sondern eine wohlüberlegte Auswahl in hoher Qualität.» Es geht im

Bodmer Lab also um «smart data», nicht um «big data». Hauptkriterien sind die Rarität eines Dokuments und das wissenschaftliche Interesse. Was anderswo bereits in ähnlicher Form zugänglich ist, hat weniger hohe Priorität.

Auch wenn Qualität vor Quantität kommt, ist es ein Projekt der Superlative. Etwa 150 000 Objekte umfasst die Bibliothek des Zürcher Mäzens und Sammlers Martin Bodmer (1899–1971), die seit seinem Tod von der Fondation Bodmer verwaltet wird. Es ist keine gewöhnliche Bibliothek, sondern ein Konvolut historischer Einzigartigkeit. Etwa die Hälfte der Objekte sind äusserst rare Papyri, Manuskripte, Autografen, Bücher und Bilddokumente. In einem Zettelkatalog, dessen Digitalisierung ebenfalls Teil des Projekts ist, sind knapp 50 000 Schriften erfasst. Automatisiert werden kann hier nichts. Für jedes Dokument ist zu entscheiden, ob und wie es digitalisiert werden kann, ohne dass die wertvolle Substanz Schaden nimmt. Das Team in Genf arbeitet für die einzelnen Spezialgebiete mit internationalen Fachleuten zusammen. Finanziert wird das 1,5-Millionen-Projekt von der Ernst-et-Lucie-Schmidheiny-Stiftung.

Die Sammlung Bodmer gehört heute zum Unesco-Weltkulturerbe. Dass sie einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wird, war ein Anliegen des bibliophilen Sammlers. «Nichts ist so rar wie ein wirklich wertvolles Buch», schrieb Bodmer 1947. Aus einer wohlhabenden Zürcher



Werkstatt



Michel Jeanneret in der *Bibliotheca Bodmeriana* in Cologny bei Genf.



NZZ Geschichte
8021 Zürich 1 Sihlpost
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 15'474
Parution: 6x/année



Page: 102
Surface: 121'095 mm²



FONDATION MARTIN BODMER
BIBLIOTHÈQUE ET MUSÉE

Ordre: 1088845
N° de thème: 037.034
Référence: 69655244
Coupure Page: 3/4

Patrizierfamilie stammend, investierte er ein umfangreiches Vermögen in den Ankauf von Dokumenten, für die es keinen «Markt» im herkömmlichen Sinn gibt und die nur über Kontakte, exklusive Auktionen und Privatkäufe bei meist einmaligen Gelegenheiten gegen viel Geld erworben werden können.

Es sind aber nicht nur die Rarität und der pekuniäre Wert der Schriften, die diese Sammlung einzigartig machen, sondern ebenso sehr das Sammlungskonzept: Bodmer wollte eine «Bibliothek der Weltliteratur» anlegen. Hatte er in frühen Jahren noch eurozentrisch gesammelt, so verstand er den von Goethe geprägten Begriff der Weltliteratur nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs in einem wirklich universalistischen Sinn: Weltliteratur sei die Totalität des menschlichen Geistes in all seinen Ausprägungen, die Vielfalt der Interaktionen zwischen den grossen geistigen Schöpfungen aller Kulturen – das «Ewig-Eine».

Bodmer war, wie es Jeanneret nennt, ein «etwas romantischer Denker». Weltliteratur war für ihn Literatur, die sich um die grossen Klassiker, die eine Wirkung in Raum und Zeit entfalten, herum gruppiert. An altchinesischen Schriften interessierte ihn nicht das Exotische, sondern das Allgemeingültige, das in jeder kultivierten Seele eine Resonanz auslösen musste. Den schriftlichen Spuren der Menschheit folgend, suchte er nach den edelsten und bedeutsamsten Zeugnissen menschlicher Schöpfungskraft – von den ersten Felszeichnungen bis ins 20. Jahrhundert. Bodmer war also Idealist. Und er war Humanist. 1939 bot er dem Internationalen Roten Kreuz seine Dienste an; er wurde später dessen Vizepräsident. 1951 siedelte er von Zürich, wo er in der Villa Freudenberg im Stadtteil Enge residierte – einem Ort, den der französische Dichter Paul Valéry einmal als «Paradies auf Erden» bezeichnet haben soll –, mitsamt seiner Sammlung nach Genf über.

Das Sammlungsziel Bodmers war extrem ambitioniert. Dass Vollständigkeit nie erreicht werden kann, war ihm bewusst. Auf das Selektionsproblem reagierte er zuerst mit einer Konzentration auf fünf grosse literarische Schöpfungen und Autoren, die für ihn das Denken einer ganzen Epoche symbolisierten: die Bibel, Homer, Dante, Shakespeare und Goethe. Er trug davon alles zusammen, was sich finden liess, wobei die Schriften und Drucke möglichst nah am Original – also am Schöpfungsakt – liegen sollten. Später weitete er seine Sammlungstätigkeit radikal aus, verfolgte aber immer noch ein transzendentes Ideal. Er suchte das universell Gültige im Konkreten, das Emblematische im Singulären. Exzentrisches oder nur regional relevantes Schrifttum war für ihn erst in Bezug auf ein ideell Höheres von Bedeutung. Diejenigen Texte aber, die er zu den höchsten Kulturleistungen zählte, sammelte er möglichst vollständig, in allen Editionen und Übersetzungen.

Über das philosophische Konzept der Weltliteratur ist viel diskutiert worden. Bodmer aber war der Einzige, der es auf eine konkrete Sammlung übertrug. Seine Bibliothek ist ein Manifest des humanistischen Gedankens, dass man durch die literarischen Schöpfungen aller Sprachen und Zeiten vielleicht besser begreifen könnte, was die Menschheit verbindet. Diese Suche nach einem «geistigen Weltbürgertum» hat bis heute nichts an Aktualität verloren.

Bodmer war nicht nur Sammler, er schrieb auch. 1947 erschien im Atlantis-Verlag *Eine Bibliothek der Weltliteratur*, 1956 bei Suhrkamp *Variationen zum Thema Weltliteratur*. 150 Notizbücher mit Aufzeichnungen sind ausserdem in seinem Privatnachlass erhalten: Reisenotizen, Gedanken zu aktuellen Ereignissen und zu seiner Sammlungstätigkeit. Auch damit setzte sich das Bodmer Lab auseinander: Eine von Jérôme David und Cécile Neeser Hever edierte Anthologie aus-



NZZ Geschichte
8021 Zürich 1 Sihlpost
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 15'474
Parution: 6x/année



Page: 102
Surface: 121'095 mm²



FONDATION MARTIN BODMER
BIBLIOTHÈQUE ET MUSÉE

Ordre: 1088845 Référence: 69655244
N° de thème: 037.034 Coupure Page: 4/4

wählter Texte ist bei Ithaka eben auf Französisch erschienen, im selben Verlag auch die von David verfasste Studie *Martin Bodmer et les promesses de la littérature mondiale*. Wir hoffen auf eine baldige deutsche Ausgabe beider Werke.

Die Fondation Bodmer ist nicht nur ein Ort für die Forschung, sondern auch ein Museum. Im 2003 eröffneten Bau des Architekten Mario Botta in Cologny können zahlreiche Exponate aus der Sammlung besichtigt werden. |G|

bodmerlab.unige.ch; fondationbodmer.ch